

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung.

Die **Einrückungsgebühr**
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Ankündige Fremdenliste.**

Nr. 47.

Samstag, den 20. April 1907.

43. Jahrgang.

Rundschau.

Bei der diesjährigen 2. Staatsprüfung im Bauingenieurfach ist u. a. für befähigt erklärt worden: Julius Wasser, Schömberg, O.A. Neuenbürg. Derselbe hat die Bezeichnung „Regierungsbaumeister“ erhalten.

Stuttgart, 16. April. Die Wagenauffahrt, die vom Verein für Fremdenverkehr zur Wiederbelebung einer alten Sitte für den diesjährigen Pferdemarkt am nächsten Montag wieder angeregt wurde, kommt zu stande. Eine Anzahl Brauereien und Fuhrleute werden elegant bespannte Zwei- und Vierspanner vorfahren lassen, die Berufsfeuerwehr wird sich mit einem Reservelöschzug zeigen, das Städt. Reinigungsamt und andere werden sich beteiligen.

Stuttgart, 17. April. (Alte Leute in Württemberg.) Nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1905 waren in Württemberg 26 je über 95 Jahre alte Personen vorhanden, darunter noch eine, welche schon bei der Volkszählung von 1900 ein Alter von mehr als 95 Jahren hatte und inzwischen am 31. Januar 1907, 103 1/2 Jahre alt, gestorben ist. Von den 26 Personen, die mehr als 95 Jahre alt waren, waren 17 weiblichen, (16 Witwen, 1 ledig), 9 männlichen Geschlechts, sämtliche 9 Witwer. Bemerkenswert ist, daß nicht weniger als 16 von den 26 ältesten Personen in derselben Gemeinde sich befanden, in welcher sie auch geboren waren; es zeigt sich also bei diesen „Jahrhundertmenschen“ meist ein hoher Grad von „Bodenständigkeit“. Personen, die bei der letzten Volkszählung über 90 Jahre alt waren, wurden 389 gezählt, 153 Männer und 236 Frauen; von denselben waren ledig 11 Personen männlichen und 37 weiblichen Geschlechts, verheiratet 21 Männer, 7 Frauen, verwitwet 131 Männer und 192 Frauen. Das Ueberwiegen des weiblichen Geschlechts in diesen höheren Altersstufen ist eine bekannte Erscheinung; desgleichen das der „Verwitweten“ bei beiden Geschlechtern.

Tübingen, 18. April. (Strafkammer.) Der 67 Jahre alte Schultheiß Matthäus Bolle in Schwarzenberg, O.A. Neuenbürg, war heute eines Amtsverbrechens nach § 346 St.G.B. angeklagt. Im Mai v. J. kamen Mitglieder des dortigen Militärvereins von auswärts abends gegen 10 Uhr in die von dem Schwiegerjohn des Angeklagten betriebene Köhleswirtschaft in Schwarzenberg, darunter auch der Sohn Jakob des Angeklagten. Ein Kamerad ließ ein Faß des Angeklagten auflegen; die Leute tranken schnell und wurden teilweise betrunken. Um 11 Uhr erschien die Polizei und verkündete den Eintritt der Polizeistunde, jedoch weder die Gäste noch der Wirt achteten darauf. Verlängerung der Polizeistunde war nicht erfolgt. Sodann entstanden noch während der Anwesenheit des Polizeidiener unter den Gästen Händel; auch folgten auf der Straße weitere Unruhestörungen. Der Polizeidiener teilte den Vorfall am nächsten Tag dem Angeklagten mit, der dann erklärte, er werde die Sache weiter verfolgen. In der Tat geschah aber in der Sache nichts und es legte das Gericht dem Schultheißen die Anklage deshalb zur Last,

er habe die Verfolgung einer strafbaren Handlung — nämlich jener polizeilichen Uebertretungen — unterlassen, um seinen Sohn und seinen Schwiegersohn der gesetzlichen Strafe rechtswidrig zu entziehen. Der Angeklagte zog dies in Abrede. Er wurde wegen des angezeigten Verbrechens zu 1 Monat Gefängnis und den Kosten verurteilt.

Pforzheim, 18. April. In der gestern vorgenommenen Oberbürgermeisterwahl wurde Hr. Ferdinand Habermehl mit 100 Stimmen gegen 10 weiße Zettel wiedergewählt. Das Ergebnis gereicht sowohl dem Gewählten wie den Wählenden zur Ehre. Oberbürgermeister Habermehl tritt nunmehr seine dritte Wahlperiode von je 9 Jahren an. Sein Gehalt wurde von 13 000 auf 17 000 Mk. erhöht.

Mannheim, 18. April. Die „Neue Badische Landesztg.“ erfährt, daß die „Badische Anilin- und Sodafabrik“ in Ludwigshafen, die wichtige Erfindungen auf dem Gebiete der Gewinnung von künstlichem Salpeter aus dem Luftstickstoff gemacht habe, und die „Norwegische Elektrist-Kwaelstoff-Aktiefabrik“, die ebenfalls wertvolle Erfindungen auf gleichem Gebiete von Birkeland und Eyde besitze, heute zwei norwegische Aktiengesellschaften gegründet haben, von denen die eine den Ausbau und die Ausnützung von Wasserkraften in Norwegen und die andere den Bau und den Betrieb von Fabriken zur Stickstoffgewinnung bezweckt. Das Aktienkapital für beide Gesellschaften werden 34 Millionen Kronen norwegischer Währung betragen. — In derselben Sitzung beschloß der Aufsichtsrat der „Bad. Anilin- und Sodafabrik“, nach Uebertragung von 4 453 000 Mk. auf Amortisationskonto der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 30 Prozent (im Vorjahr 27%) in Vorschlag zu bringen.

Mannheim, 18. April. In Sachen des von den hiesigen Wirten über die Storchbrauerei in Speyer verhängten Boykotts hat das Landgericht Mannheim eine Verfügung erlassen, wonach das Verbreiten von Flugblättern und das Anschlagen von Plakaten zu Boykottzwecken bei einer Strafe von 300 Mk. für jeden einzelnen Fall zu unterlassen sei.

Achern, 13. April. Im Konkursverfahren über das Vermögen des ehemaligen Bürgermeisters von Kappelrodeck, Haas, der als Kassier des Vorkehrvereins Kappelrodeck seinerzeit Unterschlagungen in Höhe von nahezu einer Million begangen und dadurch großes Leid über seine Gemeinde gebracht, findet demnächst die Schlussverteilung statt. Die verfügbare Masse beträgt unter Berücksichtigung der bereits erfolgten Abschlagsverteilung noch 67 638 Mk. 24 Pfg. Zu berücksichtigen sind 723 697 Mk. 82 Pfg. nicht-betragene Forderungen. Die Gläubiger erhalten somit 8 Prozent ihres Guthabens.

Berlin, 16. April. Bei der Beratung des Kolonialrats in der Budgetkommission des Reichstags wurde das Gehalt für den Staatssekretär mit 44 000 Mk. bewilligt. Bei Titel 2, Gehalt für einen Unterstaatssekretär, 20 000 Mk., befürworteten die Referenten eine mehr kaufmännische Gestaltung der Kolonialverwaltung. Kolonialdirektor Dernburg sagt

dies zu, weist aber darauf hin, daß die Verwaltung auch Aufgaben juristischer, sanitärer und technischer Natur habe. Die Verwaltung wüßte aus der Wilhelmstraße mehr in die Kolonien verlegt werden.

— Keine einzige Stadt dürfte im Erben so riesiges Glück haben wie die Stadt Genf, die erst kürzlich wieder in dieser Beziehung gute Erfahrungen gemacht hat. Die vielen reichen Fremden, die die Gasifreundlichkeit der Stadt genießen, wissen hiefür auch Dank abzustatten. Vor 100 Jahren schenkte ihr der Russe Kath ein Kunstmuseum, das er zudem mit wertvollen Statuen und Gemälden versah. Als das Museum aber zu klein geworden war, kam der Stadt die Erbschaft des reichen Galland im Betrag von 6 Millionen sehr zu statten, denn aus diesem Geld konnte ein neues Kunstmuseum erstellt werden. Im Jahr 1872 setzte der ehemalige Herzog von Braunschweig die Stadt zum Erben seines Vermögens von mehr als 20 Millionen ein; er hatte dasselbe zuerst der Stadt Paris vermacht, zerriß aber sein Testament, als er im Jahr 1870 als deutscher Unterthan ausgewiesen wurde. Aus diesen 20 Millionen baute die Stadt ihre Universität, die 1876 eröffnet wurde, und eine große Zahl öffentlicher Bauten zu Unterrichtszwecken. Vor einigen Jahren schenkte sodann der ehemalige englische Konsul der Stadt den herrlichen Prachtbau „La Treille“ und in den 80er Jahren der große Kunstkenner Revilliod sein berühmtes Museum „Ariana“, den prachtvollen Renaissancebau mit der von Marmorsäulen getragenen Haupthalle, sowie sein bezauberndes Landgut, das im Jahr 1905 zu einem neuen botanischen Garten umgewandelt wurde. Der Franzose Korschid baute der Stadt ein Spital für Augenranke und versah dasselbe mit 45 Betten und so viel Vermögen, daß Kranke und Ärzte auf Zeiten geborgen sind. Was der Stadt noch fehlt, ist ein zoologischer Garten, aber bereits hat die Gattin eines kinderlosen verstorbenen Franzosen Anstalten zur Erstellung eines solchen getroffen.

London, 18. April. In der Abend Sitzung des Unterhauses erklärte der Unterstaatssekretär der Marine, Robertson, die englische Flotte sei niemals so bereit oder so kriegstüchtig gewesen wie gegenwärtig. Die Regierung sei entschlossen, die Vorkherrschaft Englands zur See, so wie sie jetzt sei, aufrecht zu erhalten und falls die Haager Konferenz ergebnislos verlaufen sollte, sich Maßregeln vorzubehalten, die der Flotte diese Stellung sichern.

— Die vor einigen Tagen aufgetauchte Meldung, das Ergebnis der Begegnung von Carthago werde u. a. sein, daß die spanische Kriegsflotte mit englischem Geld wieder aufgebaut werde, wird, so verlautet aus Berlin, in dortigen Kreisen durchaus ernst genommen. Wie sich derartige Pläne mit Englands Friedenshymnen und Abrüstungsprojekten vertragen sollen, bleibt für die Betreuer auf dem Kontinent allerdings ein Rätsel. Die Wiener N. Fr. Pr. wirft England am Schluß einer längeren Betrachtung vor, seine Politik habe den offenen Zweck Deutschland entweder tief zu demütigen oder sogar

plötzlich zu überfallen, und beschuldigt Spanien, es habe sich durch diese englische Lockung bewegen lassen, sich der deutschfeindlichen Koalition anzuschließen. Der Eindruck solcher Tatsachen erzeuge eine schwüle Stimmung und Spannung, die dem Frieden schädlich sein müsse.

New York, 18. April. Nach den letzten aus Mexiko eingetroffenen Meldungen sind bei dem jüngsten Erdbeben 12 Städte u. Ortschaften zerstört worden. Die Zahl der Opfer wird nunmehr auf über hundert angegeben. Die Meldungen über den Umfang der Katastrophe laufen infolge der Zerstörung der Telegraphen- und Eisenbahnlilien nur spärlich ein.

Unterhaltendes.

Teuer erkauft.

Erzählung von Ida von Conring.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Arnold erstand, nachdem er mit Ulla von der kurzen Hochzeitsreise zurückgekehrt war, ein hübsches Haus, das durchaus seinem für Hamburger Verhältnisse bescheiden zu nennenden Einkommen entsprach. Die Staatsstellung, um welche er sich bewarb, erhielt er und warf sich nun mit großem Eifer auf seine lange durch Verlobung und Reise vernachlässigten Berufsgeschäfte. Ulla war viel allein, denn Mamita fand es nicht richtig, die jungen Eheleute allzuviel einzuladen und zu besuchen. Die Freundinnen der Mädchenzeit machten es aus leicht begreiflichem Zartgefühl ebenso, und Ulla hatte, zum ersten Male in ihrem Leben, vollauf Zeit und Ruhe, sich innerlich auszu- leben. Die vielleicht ein wenig übertriebene und beengende gegenseitige Rücksichtnahme, wie sie in Ullas Elternhaus geherrscht, fiel naturgemäß in der jungen Ehe fort. Arnold liebte seine Frau mit der ganzen Kraft seines ehrlichen, warmen Herzens, war auch am liebsten in der Zeit, wo ihn sein Beruf frei gab, mit ihr allein. Das hinderte aber nicht, daß er gelegentlich bis in die Nacht hinein arbeitete und dann über jede Störung unwillig ward — oder nach kurzer telephonischer Meldung von der Mahlzeiten fortblieb. Er brachte auch gern einige Freunde zum Essen mit nach Hause, wobei es ihm gar nicht in den Sinn kam, daß Ulla die Umstände, die so ein improvisierter Besuch machen mußte, vielleicht nicht gern haben könnte. Arnold konnte sich im freudigen Stolz auf sein reizendes Heim und die geliebte Frau, die darin waltete, nicht genug tun und zeigte dieses Gefühl oft in rührender Weise. Er war ja überhaupt sehr lebhaft, und auch vielleicht in den zwölf Jahren, die er fern von der verfeinerten Zivilisation Nord-Europas zugebracht, ein wenig unbekümmert um seine Nebenmenschen geworden, wenigstens hatte er sich daran gewöhnt, Alles selbst zu entscheiden, ohne Rückhalt über sich zu bestimmen.

Ulla kämpfte in dieser Zeit mit körperlichem Unbehagen, unter dem ihre Stimmung erheblich litt. Sie unterdrückte aber tapfer jede Äußerung darüber in der Furcht, Arnold könne das Eckgebild der immer kranken Frau satt bekommen um so mehr, als er in seiner Pracht und Frische gar nicht begriff, wie Jemand müde, abgepaunt und nervös sein könne. Auch war sie eifersüchtig auf ihren Mann — sein lebenswürdiges, galantes Wesen anderen Damen gegenüber reizte sie, obwohl sie sich dieser Empfindung oft bis zu Tränen schämte. Sie mußte bei dieser Gelegenheit eine Erfahrung machen, die wenigen erspart bleibt. Der an Selbstzucht gewöhnte feinsühlende Mensch mocht plötzlich die Entdeckung, daß ihm bisher zu der von anderen belächelten und unbegreiflichen Untugend nur die bequeme Mutter aller Fehler, die Gelegenheit, gefehlt hatte. So war die erste Zeit ihrer Ehe keine ungetrübte für Ulla. Sie analysierte zu viel und hatte verlernt, unbefangen zu nehmen und zu geben. Das machte ihr viel Herzeleid und zwang sie zu einer Selbstbeherrschung und Selbstlosigkeit, die an Aufopferung grenzte.

Am fünften September kam der Tag, der Arnold den ersehnten Erben beschenken sollte. Ulla litt unbeschreiblich, aber mit großer Tapferkeit. Mamita ging aschbleich, an allen Gliedern zitternd, im Hause umher und Arnold benahm sich wie die meisten jungen Ehemänner in der gleichen Situation. Von kopsloser Verzweiflung zu läppischer, von Angst diktiert Zärtlichkeit übergehend, ging er ein und aus, bis seine Mutter, an deren unerschütterlichem Gleichmut sich Mamitas zagen- de Seele immer wieder anrichtete, ihn am Arme faßte und sanft, aber entschieden aus dem Schlafzimmer seiner Frau beförderte. „Geh' hinaus, Arnold — hier können wir nur vernünftige Menschen gebrauchen.“

Es ging auch über alles Erwarten gut. Das Kind war ein kräftiger hübscher Junge von ansehnlichem Gewicht. Die Großväter betrachteten ihn mit hohem Stolz, als er mit einer Energie, die auf den guten Zustand seiner Lungen schließen ließ, schreiend dalag und, nachdem er sich beruhigte, die dargehaltenen Finger gleichsam zur Begrüßung mit den roten winzigen Häufchen fest umschloß. Die beiden alten Herren reichten sich über ihm feuchten Auges die Hände — im Herzen überzeugt, daß solch ein Ausbund von Kind auf diesem Planeten zum erstenmal erschienen sei.

Der Konsul bedurfte wohl einer Freude, denn Richards ganzes Benehmen begann ihm Sorge zu machen. Weniger dem wiederholten, bestimmt geäußerten Wünsche des Vaters, als dem Umstande, daß Metas Zustand besonderer Pflege bedurfte, war die jetzt unmittelbar bevorstehende Rückkehr des jungen Paares zuzuschreiben. Nun wurde alles in übertriebener Hast von Paris aus ins Werk gesetzt. Richard übergab Kauf und Einrichtung der Villa einem Agenten, der ihm die Sache vorzüglich allerdings, aber zu märchenhaften Preisen versorgte und bestellte für die ersten Tage nach seiner Rückkehr eine Zimmerreihe in einem der ersten Hotels. Der Konsul hatte das Vergnügen, die eingehenden Rechnungen zu bezahlen, — aber mehr als die enormen Kosten verstimmte ihn der Umstand, daß Richard so ganz ohne seinen Rat und seine Billigung handeln, ja ihn direkt übergehen konnte.

Der Konsul hatte sich seit einiger Zeit angewöhnt, auf seinen weiten Spaziergängen häufig bei Metas Vater einzukehren. Die schlichte Art des alten Mannes, sein gesunder Menschenverstand berührten ihn angenehm, und jetzt, wo er Herz und Kopf voll von den Angelegenheiten des jungen Paares hatte, drängte es ihn, mit Möller darüber zu sprechen. Den ging es ja schließlich ebenso nahe an.

Der Konsul traf den alten Mann eines Tages im Garten, wo er die Rosen niederlegte und die Anfänge seiner bescheidenen Palmenammlung mit vor Anstrengung dunkel gerötetem Antlitz in das Souterrain schleppte. Möller wuschte die Hände an seiner grünen Schürze ab und schob das Köpfchen auf dem silberweißen Scheitel hin und her: „Wir haben sie nicht geschrieben,“ meinte er. „Es ist mir aber lieb, das zu hören, Herr Konsul! Ich glaube, es ist hohe Zeit, daß Richard sich wieder zu Ihrer Hilfe aufmacht. Sie haben sich doch wohl in diesem langen Jahr ein bißchen zu viel zugemutet.“

„Das ist es nicht allein,“ sagte der Konsul, der augenscheinlich das Bedürfnis empfand, sich auszusprechen — Ulla, seine getreue Vertraute war ja momentan nicht imstande, ihn anzuhören — „es ist nicht das allein. Ich weiß nicht mehr, was ich von Richard denken soll. Er hat immer unter dem Vorwand geschäftlicher Interessen seine Rückkehr von Monat zu Monat verschoben, aber ein Resultat ist nicht dabei herausgekommen. Dazu kommt, daß er wahre Unsummen verbraucht hat. — Sie würden mir nicht glauben, wenn ich Ihnen sagte, wie viel — die beiden müssen das Geld geradezu zum Fenster hinausgeworfen haben. Und dazu kommt dieser übereilte Hauskauf und die ganze Art, wie mein Sohn sein neues Leben hier beginnen will. Das hat alles so einen Anstrich von Unsolidität und Ungeschäftlichkeit, der ihm in Hamburg sehr

schaden wird. Er weiß ja doch, daß ich kein amerikanischer Eisenbahnkönig bin — und einen Haushalt, wie er ihn zu führen beabsichtigt, auf die Dauer neben dem meinem nicht durchsetzen kann. Ich habe doch auch Pflichten gegen meine Tochter. Gestern erst mußte ich elftausend Mark für eine Perlenschnur bezahlen, mit welcher Richard seine Frau bei ihrer Ankunft überraschen will.“

Möller ließ vor Schreck die Arme sinken; eine solche Verschwendung ging über sein Verständnis. „Sehen Sie, Herr Konsul,“ sagte er, trübe lächelnd, „nun kommt es schon, wie ich immer gefürchtet habe. Wir beide hatten wohl recht, als wir die Heirat nicht zugeben wollten. Es kommt nichts Gutes dabei heraus. Meta ist ein Durchgänger, wenn sie merkt, daß sie es wagen kann, und Richard läßt ihr zu viel Willen. Sie braucht eine feste Hand über sich; die hat ihr Mann aber nicht, wie es scheint. So lange ich lebe, wird sie wohl keine dummen Streiche machen, dazu hat sie zu viel Respekt vor mir — aber es wäre nun an der Zeit, daß Richard anfinge, ihr den Herrn zu zeigen.“ — Der Konsul nickte kummervoll.

„Es mag sich ja wohl noch alles zum Guten wenden,“ fuhr der Konsul dann fort, „wenn die junge Frau erst ernste Pflichten hat, die sich nicht beiseite schieben lassen, und mein Sohn tüchtig arbeiten muß. Er wird ja selber einsehen, daß es nicht so weiter gehen kann — daß wir nicht dazu in der Welt sind, uns das Leben bequem und leicht zu machen.“

„Richard war immer ein solider, vernünftiger Mensch, nur leider, große Energie gehörte nicht zu seinen Vorzügen.“ — „Und gerade die müßte Metas Mann vor allem haben, Herr Konsul!“ erwiderte Möller. „Sie ist vielleicht zu stramm gehalten worden, wie ich jetzt selber sagen muß.“

(Fortsetzung folgt.)

Stadtbuch-Chronik

der Stadt Wilddbad

vom 12. April bis 17. April.

Geburten:

- 12. April. Otte, Christian Friedrich, Fuhrmann hier, 1 Sohn.
- 12. April. Seig, Louis, Gastwirt in Christophshof, 1 Sohn.
- 11. April. Bott, Karl Jakob, Uhrmacher hier, 1 Sohn.
- 16. April. Hagenlocher, Ernst Michael, Sattler hier, 1 Sohn.

Eheschließungen:

- 13. April. Bachmaier Heinrich Richard, Fasser in Pforzheim, und Dürr, Luise Marie hier.

Aufgebote:

- 17. April. Krauß, Karl, Küfer hier und Pfau, Luise Friederike hier.
- 17. April. Holz, Karl Albert, Tagelöhner hier und Gutdub, Sofie Christiane hier.

Geftorbene:

- 14. April. Pfeiffer, Pauline Wilhelmine, Tochter des Pfeiffer, Christof Friedrich, Fuhrmanns hier, 24 Jahre alt.

Auch zum diesjährigen Stuttgarter Pferdemarkt ist durch den bekannten Generalagenten J. Schweickert, Marktstr. 6, Stuttgart, wieder eine große Geld- und Pferde-Lotterie ausgegeben worden, deren Lose schon einen guten Absatz gefunden haben. Diese Lotterie ist sehr günstig eingeteilt und enthält Gewinne von 95 000 Mk., worunter an Haupttreffer 40 000 Mk. und 10 000 Mk. bar Geld, sowie für 15 000 Mk. Pferdewinne. Die Ziehung findet unwider- ruflich schon nächste Woche am 25. und 26. April ds. Js. statt. Lose sind überall zu haben.

Chocoladen
ALPURSA
Cacao
der
Berneralpen Milchgesellschaft.

R. Forstamt Meistern in Wildbad.

Reigholz-Verkauf.

Am **Donnerstag, den 25. April** vormittags 9 Uhr in Wildbad auf dem Rathaus aus Staatswald Abt. 22 und 23 Hinterer und Mittlerer Niesenstein: **Rm. Buchen** 31 Scheiter, 62 Prügel, 532 Ausschuß, 496 Anbruch, 63 Reispügel, **Nadelholz** 3 Scheiter, 2 Prügel, 318 Ausschuß, 739 Anbruch, 58 Reispügel. **Birken** 14 Anbruch.

Wildbad.

Weg-Sperre.

Wegen Reparatur einer Wasserleitung am Hochwiesenweg bei der Villa Weizsäcker ist dieser Weg am 22. und 23. ds. Mts. für Fuhrwerke gesperrt.

Den 19. April 1907.

Stadtschultheißenamt: Bähler.

R. Forstamt Meistern. Schlagraum-Verkauf.

Mittwoch den 1. Mai Vormittags 9 Uhr auf der Forstamtskanzlei aus Abt. 23 Mittl. Niesenstein unausgeprägelter Buchen- und Nadelholzreisig, geschätzt zu 2300 Wellen.

Wildbad.

Zahlungs-Aufforderung.

Diejenigen, welche mit ihrer Hundabgabe (die am 15. ds. Mts. zur Zahlung verfallen) noch im Rückstand sind, werden hiemit aufgefordert, solche bei Vermeidung zwanngsweiser Beitreibung längstens bis 23. ds. Mts. zu entrichten.

Die Stadtpflege.

Turn-Verein Wildbad.

Am **Samstag, 20. ds. Mts** abends 8 Uhr

Versammlung

im Lokal z. „bad. Hof.“ Zahlreiches Erscheinen erwünscht, da dringende Sachen zu erledigen sind.

Der Vorstand.

Linoleum

beden, verlangen Sie Muster und Originalfabrikpreiskiste der **Delenhorster Linoleumfabrik** „Ankermarke“ durch

Daniel Fr. Treiber
Inh. Robert Treiber.

Dampfwaschanstalt Birkenfeld.

Wir machen Interessenten darauf aufmerksam, daß unser Wagen während der ganzen Saison regelmäßig jeden Montag nach Wildbad kommt.

Bestellkarten für den Wagen liegen in der Expedition ds. Bl. auf.

Dampfwaschanstalt Birkenfeld.
Telefon 2.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Die jährliche Generalversammlung des hiesigen

Kurvereins

findet am nächsten

Montag, den 22. April 1907

Abends 8 Uhr

in dem Gasthaus z. „Sonne“ hier statt.

Tagesordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht pro 1906.
- 2) Neuwahlen.
- 3) Verschiedenes.

Den 19. April 1907.

Der Vorstand:
Stadtschultheiß Bähler.

Schützen-Verein Wildbad.

Sonntag, den 21. April

Schluß-Schießen



9.42 Uhr. Abholung der Gäste am Bahnhof.

10¹/₂ Uhr. Frühstück in der „Sonne.“

12 Uhr. Gemeinschaftl. Mittagessen (Windhof.)

1 Uhr. Anfang des Schießens.

4 Uhr. Schießen auf die Ehrenscheibe.

6 Uhr. Schluß des Schießens.

Bei günstiger Witterung nachmittags

Gartenkonzert

im Windhofgarten.

Das Schützenmeisteramt.

Versteigerung.

Am **Montag, den 22. ds. Mts.**

von vormittags 9 Uhr an

werden im Hinterhause der „Villa Brikol“, hier

1 Schillerbüste, 1 Blüschgarnitur (bestehend aus 1 Sofa, Fauteuil, 3 Sessel, 1 Fußschemel) sowie 1 polierter ovaler Tisch, 1 polierter Kleiderkasten, Waschkomode mit Marmorplatte, 2 polierte Bettladen, 2 Kofen, 3 Matratzen, Unterbetten, Haipfel und Kissen, 2 Spiegel mit Goldrahmen, verschiedene Tische (als Auszieh-, Schreib-, Nacht-, Blumentische etc.) Schreib-, Wasch- und andere polierte und lackierte Komode, 7 Stühle, verschiedene Boden-, Bett- und Tischteppiche, 1 Bücherständer, verschiedene Bücher, Bilder, 1 Schirmständer, 1 Regulator, 2 alte Gewehre, 1 Holz- und 2 Handkoffer, 1 Kaffeeröster, und 1 Bandsäge.

öffentlich gegen bare Bezahlung versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

Hochfeines, garantiert reines echtes **ungarisch-serbisches Schweineschmalz**

mit feinstem Griebengeschmack in email Becken als:

Eimer	20-35 Pfd.	a Pfd. 60	sowie in 10 Pfund-Dosen à 6.20 g. Nach n. o. Vorsch In Holzgeb. Preisl. z. Dienst.
Singhasen	15-20-35		
Schwenkessel	30-40-60		
Teigschüssel	15-30-50		
Wasserkopf	20-40		Wilh. Beurlen jr. Kirchheim-Teck 119 Württ.

Viele Anerkennungs schreiben!

Bekanntmachung.

Eichmeister Feldweg von Calw wird nächsten

Montag, den 22. ds. Mts. zur Vornahme einer freiwilligen Visitation der Maße, Gewichte und Wagen hieher kommen.

Wildbad, den 20. April 1907.

Stadtschultheißenamt:
Bähler.

R. Forstamt Enzklösterle. Papier- und Brennholz-Verkauf.

im Schriftlichen Aufstreich aus I Wanne 33, 43, 44, 52, 53, 55, II Schöngarn 4, 6, 13, 14, III Dietersberg 14, IV Hirschkopf 3, 11, 12, 14, 16, V Süßelkopf 3, 6, VI Langehardi 5, 20, 29, VII Käberwald 6, 38, 44, 53, 57, 66, 67: **Buchen:** Rm. 39 Scheiter, 315 Anbruch; **Eichen:** 6 Anbruch; **Birken:** 35 Anbruch; **Nadelholz:** 4 Scheiter, 253 Koller, 72 Prügel, 1181 Anbruch.

Die Angebote auf die einzelnen Lose sind in Geld pro Rm. ausgedrückt, vom Bietenden unterzeichnet und verschlossen mit der Aufschrift „Gebot auf Reigholz“ bis spätestens **Freitag, den 26. April** vormittags 10 Uhr

beim Forstamt einzureichen, worauf sofort im Gasthaus zur Krone in Enzklösterle die Öffnung erfolgt, welcher die Bietenden anwohnen können. Abfuhrerm. 1. August 1907.

Loseverzeichnisse und Offertformulare unentgeltlich durch das Forstamt.

Stuttgarter - u. Pferde - **Geld Lotterie**

Ziehung garantiert 25. und 26. April 1907
3025 Gewinne mit Mark

95000
Bargewinne

80000
Hauptgewinne

40000

10000
Pferdegewinne

15000

Originallose 2 Mk., 6 Lose
11 Lose 20 Mk. Porto und Liste 25 Pfennig empfiehlt
J. Schwelckert, Stuttgart
Marktstr. 6

Hier bei Carl With. Dott.

Copallack
Eisenlack
Fußbodenlack
Fußbodenöl
Stahlspäne
Parquetwische
Parquetpiegel
Parquetbürsten
Teppichkehrmaschinen
sowie sämtl. Putzartikel empfiehlt
Fr. Treiber.



